Nr. 27. Samstag den 3. April 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Bestellungen

für das II. Quartal werden baldigst erbeten von der Expedition des „Schwerter Wochenblatts."

Deutschland.

Berlin. Im norddeutschen Bunde wird künftig Dauer im Wechsel sein. Die Wechsel sollen nämlich besteuert werden und zwar auch unter 50 Thlr. Die Steuer soll anfangen mit 9 Pfennigen, für 100 Thlr. 1½ Sgr. betragen und für jede 100 Thlr. 1½ Sgr. mehr. Mit diesem Vorschlage wird sich zunächst der Bundesrath beschäftigen.

— Der Krieg von 1866 hat unendlich viele Opfer an Menschenleben gekostet. Dieses eine Kriegsjahr forderte 196,711 Menschenleben, davon sind 165,292 der Cholera unterlegen, in Ungarn allein über 69,000. Nicht da, wo die feindlichen Armeen unmittelbar auf einander stießen, sind die Seuchen am stärksten aufgetreten, sondern in den Kreisen, durch welche der Vor- und Rückmarsch stattfand, woselbst die Heeresmassen am längsten weilten. In ganz Oesterreich sind eine Viertelmillion Menschen den Kriegsseuchen zum Opfer gefallen.

— König Georg versteht's, in Hannover immer wieder von sich reden zu machen. Einer seiner treuesten Anhänger war der Sattlermeister Ackermann, ein gänzlich unbedeutender Mensch, der aber wegen Falschwerbung in Berlin verurtheilt und steckbrieflich verfolgt, sich nach Hietzing flüchtete. Da starb er dieser Tage am Typhus. König Georg ließ den Leichnam in einem kostbaren Sarge nach Hannover bringen und die Beerdigung wurde zu einer Demonstration. Der Sarg war mit den welfischen Farben und Blumen geschmückt, Langensalzakämpfer mit der Medaille auf der Brust trugen ihn, Musiker spielten Trauerweisen und eine große Menge folgte ihm.

— In der Provinz Posen tritt mit Beginn des Frühjahrs eine große Auswanderungslust zu Tage.

— In Potsdam hat sich ein General v. Schöler erschossen. Er war früher Chef des Militaircabinets und übte in dieser Stellung unter Friedrich Wilhelm IV. einen sehr bedeutenden Einfluß aus. In der letzten Zeit will man, nachdem er sein Vermögen verloren hatte, Spuren von Tiefsinn an ihm bemerkt haben. Am 23. v. M. ging er in den Garten seiner früheren Wohnung und erschoß sich.

— Eine „Pius-Capelle" soll das Andenken an die Feier des 50jähr. Priester-Jubiläums Pius' IX. im östlichen Stadttheile von Berlin dauernd erhalten. Der Gedanke ist von dem Probst Karker und dem Director für die katholisch-kirchlichen Angelegenheiten in dem Cultus-Ministerium, Dr. Krätzig, angeregt worden. Gesammelt sind bereits 3045 Thlr. baar und 1600 Thlr. in Rentenbriefen, wozu der Fürstbischof von Breslau einen Rentenbrief von 1000 Thlr. geschenkt hat.

Oesterreich.

Pesth, 27. März. Der Ausfall der ungarischen Wahlen ist für die Zukunft des Kaiserreichs bezeichnend, denn die der Verständigung mit Oesterreich geneigte Partei (nach ihrem Führer Deak genannt) ist gegen die Linke, welche die Herstellung eines ganz selbstständigen Ungarns erstrebt, so bedeutend in Nachtheil gekommen, daß sie jetzt nur noch auf eine Mehrheit von 41 Stimmen zählen kann, während sie bisher mehr als eine Zweidrittelmajorität hatte.

Frankreich.

Paris, 27. März. Wegen Ueberschreitung der Redefreiheit sind mehrere Personen verhaftet worden, die in öffentlichen Versammlungen über die Zustände des Kaiserreiches sich hart geäußert haben.

— Für den kaiserlichen Prinzen ist schon ein Schloß um den Preis von 1,100,000 Fr. angekauft.

Italien.

Florenz. Die Italiener wollen auf die Kirchengüter 300 Mill. Franken, also ungefähr 70 Mill. Thaler leihen. Darnach muß die Beute aus dem Kirchengut recht bedeutend sein. Aber aus ihren Verlegenheiten kommt die Regierung doch nicht heraus.

— Die größte politische Neuigkeit in unterrichteten Kreisen ist die Absendung des französischen Generals Schmidt von Seiten Napoleons an König Victor Emanuel mit dem Auftrage, dem Herrscher Italiens die Retterhand zu bieten, damit das Werk von Solferino und Magenta nicht in die Hände Joseph Mazzinis falle. Demnach steht es also schlecht für's Haus Savoyen. Der französische General hat sich in Florenz seines Auftrages entledigt und ist sodann nach Civita Vecchia (im Kirchenstaate) gegangen, um dem General Dumont die Befehle des Kaisers zu überbringen, die dahin lauten, daß, wenn in Italien die Revolution ausbricht, sogleich nach Toulon Nachricht davon zu geben sei, wo Alles in Bereitschaft ist, um am selben Tage mit der Einschiffung von Truppen für Civita-Vecchia beginnen zu können. Es hat den Anschein, daß wir großen Ereignissen auf der italienischen Halbinsel entgegentreiben.

Rom. Es heißt, die Kaiserin Eugenie werde, wenn sie zum 15. August den Kaiser nach Corsica begleitet, von dort aus mit ihrem Sohn die lange gewünschte Reise hierher antreten. Der Papst würde dann dem kaiserlichen Prinzen den Titel eines „römischen Patriciers" verleihen.

Spanien.

— In Madrid ist am 21. d. M. eine protestantische Kapelle eingeweiht worden. Der Saal, welcher über 1000 Personen faßt, war gedrängt voll. Alles ging sehr geziemend vor sich. Die Neugierigen, welche zum ersten Mal einem presbyterianischen Gottesdienste beiwohnten, schienen sehr erstaunt, daß die Protestanten nicht die Teufel sind, für die man sie gehalten. Viele Journalisten wohnten der Ceremonie bei. Es heißt, der Gemeinderath von Madrid werde den Protestanten ein Grundstück zum Bau einer Kirche anbieten. Die dazu bestimmte Stelle ist ein kleiner Platz, genannt el Quemadero, der Ort, wo man ehedem die Ketzer verbrannte.

Holland.

Luxemburg. Die Luxemburger erhoben einen Heidenlärm in ihrem Landtag, als der Minister erklärte, Preußen bestehe allen Ernstes auf Schleifung der Festungswerke. Die Niederlegung dieser Werke ist im Londoner Protokoll ausgemacht und Preußen hat nur unter dieser Bedingung die Festung 1867 geräumt.

Donaufürstenthümer.

Fürst Carl von Rumänien hat vom Sultan die Erlaubniß erhalten, Münzen zu schlagen. Nach altem Brauch bedeutet das, daß Fürst Carl und nicht mehr der Sultan Souverän des Landes ist.

Amerika.

Die Ernennung Stewarts zum Finanzminister mußte bekanntlich wieder zurückgenommen werden, da ein Gesetz verbietet, daß Niemand neben seinem öffentlichen Amte ein Privatgeschäft treiben darf. Grant, darauf aufmerksam gemacht, beantragte, diese Bestimmung aufzuheben, da es Stewart nicht zuzumuthen sei, sein Geschäft, den Stolz seines Lebens, aufzugeben. Stewart selbst erbot sich zu dem ungeheueren Opfer, sein Geschäft durch drei besonders ernannte Männer führen zu lassen und den jährlichen Abwurf desselben von beinahe 5 Mill. Dollars den Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt New-York zu überweisen. Solcher Patriotismus stellte selbst Peabody in Schatten, dem Präsidenten fiel vor Staunen die Cigarre aus der Hand und er konnte einige Minuten lang nicht antworten. Dennoch mußte der Antrag abgelehnt werden, um nicht mit einer Unregelmäßigkeit das neue Regiment anzufangen, und Herr Boutwell wurde Finanzminister. Ein hochherziger Patriot!

— Am 5. d. Mts. wurde die Cathedrale zu Zacatecas durch einen Blitzstrahl zerstört und Hunderte von Menschen fanden unter ihren Ruinen einen schnellen Tod. Unter den Erschlagenen befindet sich General Aureliano Rivera.

Aus Washington, 26. März wird berichtet: Der ehemalige Präsident Johnson ist in Greenville (Tenessee) schwer erkrankt. Einem noch unbestätigten Gerüchte zufolge wäre sein Tod bereits heute Morgen in Folge eines Schlagflusses erfolgt.

Egypten.

Zur Einweihung des Suezkanals. Man sagt, der Vicekönig werde in Bälde sich nach Paris begeben und die Kaiserin Eugenie einladen, der feierlichen Eröffnung des Suezkanals beizuwohnen, welche, wie man sehr entschieden hofft, im Monat October wird stattfinden können.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 1. April. Wir können nicht umhin, die Einwohner von Schwerte auf den Circus Schlegel, welcher zur Zeit hier Vorstellungen in der höhern Reitkunst giebt, aufmerksam zu machen. Das Programm der gestrigen Vorstellung bot den Zuschauern in 11 Nummern viele sehr interessante Abwechselungen dar. Besonders interessant war die komische Scene „Die Engländer im deutschen Reitunterricht", von den Herren Goltz und Riesenach. Das Interessanteste war aber ohne Zweifel das Schulpferd „Minerva", geritten von Herrn Riesenach. Die ital. Pantomime Robert et Mercer bildete durch ihre recht komischen und drolligen Scenen einen ebenso heiteren als passenden Abschluß dieser im Allgemeinen wie im Einzelnen gelungenen und interessanten Vorstellung. — Wir wünschen hiermit Veranlassung gegeben zu haben, daß nicht allein die Bewohner von Schwerte, sondern auch die der benachbarten Orte die Gelegenheit, sich einen genußreichen Abend zu bereiten, benutzen werden.

* Schwerte, 1. April. Die commissarische Verwaltung der durch die freiwillige Pensionirung des Amtmanns Herrn Wiesner zu Ergste heute vakant gewordene Amtmannsstelle des Amtes Ergste, Kreises Iserlohn, ist dem Kreisschreiber Herrn Friedrich Neuhaus aus Iserlohn übertragen worden.

* Drüpplingsen, 1. April. Dem Schulamts-Candidaten Herrn Friedr. Westhoff hierselbst ist die Lehrerstelle bei der kath. Schule zu Brauersdorf, Kreises Siegen, commissarisch übertragen worden.

Dortmund, 31. März. Die städt. Wasserleitung, die für unsere Fabriken und Brauereien fast eine Lebensbedingung geworden ist, beschäftigte heute abermals die Stadtverordneten-Versammlung. Die Verhandlungen gelangten in dieser Sitzung insofern zu einem Abschlusse, als das Collegium einstimmig dem Antrage des Magistrats beitrat, das Werk für Rechnung der Stadt auszuführen, jedoch unter der Voraussetzung, daß die hiesigen Fabrikbesitzer und die Eisenbahnverwaltungen sich an der Aufbringung des Baucapitals (450,000 Thlr.) mit einem Drittel betheiligen und mit dem Zinsgenuß dafür so lange zu-

rückstehen, als die Stadt nicht 5 pCt. von den übrigen zwei Dritteln bezieht. Von jenen 150,000 Thlr., welche die Fabriken aufbringen sollen, sind bereits 137,000 Thlr. gezeichnet.

Bommern, 25. März. Unsere langgenährte Hoffnung auf eine Eisenbahnverbindung geht immer mehr ihrer Verwirklichung entgegen. In den vorigen Tagen hat die Vermessung der Ruhrthalbahn auf der Strecke von Hattingen bis Herdecke nunmehr stattgefunden. Wie projektirt, würde die Linie bei Blankenstein hinter den Eisenhämmern her neben der Ruhr hinaufgehen, dann bei Haus Kemnade vorbei, durch die Ruhrweiden parallel der Sprockhöveler Chaussee, auf Haus Herbede zu. Hier ginge es rechts ab, vermittelst eines Tunnels durch das felsige Klyff auf die Ruine Hardenstein los und an den Zechen „Nachtigall" und „Therese" vorbei, worauf dann unterhalb des Glitz'schen Gasthofes der Bahnhof Bommern zu liegen käme. Eine Verbindung mit dem Wittener Bahnhofe müßte von hieraus durch eine feste Ruhrbrücke gewonnen werden, wobei indeß eine Steigung von etwa 1 : 60 zu überwinden bliebe. Die weitere Linie würde ohne besondere Schwierigkeiten auf der linken Ruhrseite hinauf nach Wengern gehen, bei Volmarstein aber noch ein paar harte Felsenköpfe zu durchbrechen haben, die indeß die Arbeit durch vorzügliche Bausteine reichlich lohnen dürften. Mancherlei weitgehende Interessen knüpfen sich an diese Bahnstrecke.

Bielefeld, 17. März. Gestern ist hier die Genehmigung des Herrn Handelsministers zu den Vorarbeiten für die projektirte Eisenbahnlinie Paderborn-Melle eingetroffen.

Li be ist Glück.

„Armes Weib!" murmelte in der Frühe eines hellen Sommermorgens der Fischer Gotthardt, indem er, Netz und Ruder auf den Schultern, an das offene Fenster seiner Hütte trat, und mit zärtlichem Blick seine junge Frau betrachtete, die in der kleinen Stube emsig mit dem Stricken eines großen Netzes beschäftigt war. „Armes Weib!"

Er hatte sehr leise gesprochen, aber dem scharfen Ohr Else's waren die Worte doch nicht entgangen. Mit hellem Blick und lächelndem Munde schaute sie auf, und ihr freundliches Kopfnicken grüßte den hübschen, kräftigen Fischer. „Warum denn arm?" fragte sie.

„Else, wie du sprichst!" — erwiederte Gotthardt — „Meinst du, ich hätt' es nicht gehört, wie du bis Mitternacht unsern kleinen Werner auf dem Arme getragen und in den Schlaf gewiegt hast und jetzt, — kaum ist die Sonne herauf — bist du schon wieder in voller Geschäftigkeit! Else, in der Seele jammert es mich, daß du so mühselig und traurig deine Tage verbringen mußt. Wenn das dein Vater sähe, der reiche Schiffbaumeister — Großer Gott, es müßte sein hartes Herz rühren. Aber er sieht es nicht, will es nicht sehen, und ich — — ach Else, wär' ich nimmer in dein Haus gekommen! du wärest wenigstens nicht arm, nicht elend geworden!"

Das junge, schöne Weib — denn jung und schön war sie, eine seltsame Wunderblume in mitten der armseligen Umgebung — stand rasch auf, legte beide Hände auf die Schultern ihres Mannes und blickte ihm tief und zärtlich in die Augen. Die schlanke Frau, der kräftige Fischer mit dem gebräunten Gesicht — man konnte lange suchen, bis man ein schöneres Paar fand, als dieses. — „Ich bin nicht elend, Gotthardt, bin es nicht," — sagte Else.

„Aber unglücklich bist du!" — entgegnete ihr Mann.

„Unglücklich? du träumst, lieber Gotthardt!" — erwiederte Else innig und lächelte. — „Unglücklich? weil wir arm sind? Pah, du weißt nicht, was Glück ist! weißt es nicht, Gotthardt."

„Ich weiß, daß deine zarte weiße Hand rauh und braun geworden ist von schwerer Arbeit," — sprach Gotthardt düster — „ich weiß, das deine Kost ärmlich, dein Lager hart, dein Schlaf ohne Ruhe, dein Wachen voll Mühe ist! Was brauch ich mehr zu wissen? Leid ich denn nicht mit dir?"

„Aber weißt du denn nicht, daß ich dich liebe?" — fragte Else rasch und dringend.

„Ach wohl, wohl weiß ich es! du wärst ja sonst nicht hier!"

„Nun und wie kannst du denn so sprechen?" — lächelte Else zuversichtlich — „Liebe ist Glück, Gotthardt!"

„Ja, Liebe ohne Sorge!" — erwiederte der Mann mit leisem Kopfschütteln — „Aber so?"

Ein schalkhafter Strahl blitzte aus Else's klarem Auge. „Du meinst also, ich wäre glücklich, wenn ich in meines Vaters Hause wohnte?" fragte sie.

„Ja, das glaube ich," — sagte er fest.

„Und du willst mein Glück?" fragte sie weiter.

Ein Blick tiefer und inniger Zärtlichkeit war die Antwort.

„Wohl denn, Gotthardt," — fuhr Else fort, — „so will ich gehen und dich verlassen und meine Elsbeth und meinen Werner, und will heimkehren in meines Vaters Haus."

Sie hatte so ernsthaft gesprochen, daß Gotthardt betroffen aufschaute und eine leichte Blässe seine braunen Wangen überflog — „das kannst du nicht thun, das wirst du nicht thun," — stieß er plötzlich nach einem Momente athemlosen Schweigens hervor.

„Und warum nicht? du mußt es ja selbst wünschen! du willst doch mein Glück?" erwiederte Else.

„Aber mich, deine Kinder — uns, uns wolltest du verlassen? Aber du liebst uns ja!"

„Nun also?" — lachte Else.

Gotthardt blickte ihr verdutzt in's Auge.

„Aber wie schwer von Begriffen du bist!" — rief Else hell und munter — „du fühlst selbst, ich sehe und höre es ja, daß ich elend wäre ohne euch, — begreifst du denn nicht, daß ich mit euch glücklich sein muß! Muß, Gotthardt, muß, ich mag wollen oder nicht! Lieber, thörichter Mann! Wer so reich ist an Liebe, wie ich, der ist glücklich! Oder wärest Du es nicht? Sähest Du irgend ein Glück ohne uns? Frage dein Herz, Gotthardt, und dann laß es mir antworten."

„Du hast Recht," — stieß Gotthardt hervor — „aber du bist auch ein liebes, herrliches, gutes Weib! Ja, Else, ich sehe es jetzt wohl — nicht Reichthum, nicht Müßiggang, nicht sorgenloses Leben, selbst nicht Kraft und Gesundheit ist Glück — sondern nur Liebe ist es. Ja, Else, Liebe ist's!"

„Nun endlich!" athmete Else auf und ihr Blick strahlte. — „Und willst du mich nun auch nicht mehr kränken durch deine Trauer und deine Zweifel?"

„Nein, aber doppelt lieben will ich dich, Else, und mit verdoppelter Kraft für dich arbeiten!" — erwiederte Gotthardt innig. — „Ja, ja, da Liebe Glück ist, sollst du nun auch vollkommen glücklich sein — so glücklich, wie ich durch dich!"

Else beugte ihr Köpfchen zum Fenster hinaus und küßte ihren Mann auf die Stirn. „So!" sagte sie schalkhaft — „dies Stückchen Glück kannst du mitnehmen auf den Weg. Wann kehrst du zurück, Gotthardt?"

„Mit Sonnenuntergang, so Gott will!" — erwiederte der Fischer. — „Die Nacht war gut — ich hoffe, wir haben einen schönen Fang gethan."

„Wohl — am Strande erwart' ich dich mit den Kindern," — sagte Else. — „Und nun geh'!"

Gotthardt ging, aber nicht, ohne erst zärtlichen Abschied genommen zu haben. Else schaute ihm nach, bis er hinter den Sanddünen des Nordseestrandes verschwand. „Guter, lieber Mann, Gottes Segen mit dir!" — flüsterte sie vor sich hin. — „Er liebt mich, er trägt mich auf den Händen, er arbeitet für mich Tag und Nacht — und doch, doch fürchtet er, ich sei nicht glücklich! Wie wenig kennt ihr das Herz eines Weibes! Was gilt diesem Glanz und Reichthum gegen die Liebe des Mannes, den es liebt?"

Das verächtliche Achselzucken Else's sage mehr als tausend Worte. Hätt' es Gotthardt gesehen, er würde nie mehr an Else's Glück gezweifelt haben.

Ja Else war glücklich trotz ihrer Armuth, die ihr kaum das Nothdürftigste gewährte. Früher hatte sie in besseren Umständen gelebt, Ihr Vater, der Schiffsbauer Walters, war ein wohlhabender Mann, wenn auch nicht gerade reich. Gotthardt war einer seiner Gehülfen gewesen und oft in sein Haus gekommen. Er hatte Else, sie hatte ihn gesehen. Wie sich das so macht, sie wußten auf einmal Beide, daß sie sich einander liebten, so recht aus Herzensgrunde. Der Mann wäre Else's Vater schon recht gewesen, aber seine Armuth behagte ihm nicht. Er sagte nein, als Gotthardt sich ein Herz faßte und um Else anhielt. Gotthardt mußte fort — aber die Liebe blieb. Else grämte sich — schwand hin, wie ein Schatten, und sie war Walters einziges Kind. Sie klagte nicht, sie bat nicht, sie flehte nicht — aber ihr Gram sprach deutlich genug. Dem Vater bangte.

„Thu' was du willst," — sprach er zuletzt, — Wenn du Gotthardt lieber hast, als mich, so geh' zu ihm. Ich hindre dich nicht — auch meinen Segen will ich dir mitgeben — weiter aber auch Nichts. Deinen Gram will ich nicht mehren, und, obwohl Gram nicht tödtet, so könnte der Henker doch sein Spiel treiben, und — ich will deinen Tod nicht auf dem Gewissen haben. Thu' also was du willst! Gefällt dir's bei Gotthardt besser als bei mir, so bleibe bei ihm; wo nicht — so komm zurück. Ich werde dich immer lieben als meine Tochter — aber den Gotthardt mag ich nicht. Und somit Basta!"

Nun ja, Else hätte nicht Liebe empfunden haben müssen! Sie schwankte keinen Augenblick, und vier Wochen nachher war sie Gotthardt's Frau. Gotthardt trug sie im Herzen und auf den Händen. Durch seinen Fleiß erwarb er das Nöthigste; Else stand ihm treulich bei — zum Vater kehrte sie nicht zurück. Sie hoffte, sein Herz werde ihn doch endlich zu ihr führen. Danach sehnte sie sich, aber nicht nach seinem Reichthum, der kümmerte sie nichts. Sie war ja so reich an Liebe.

Der Tag verging Elsen rasch in Sorgen um die Kinder und in geschäftiger Emsigkeit. Als aber die Sonne sich dem Untergang näherte, legte sie die Arbeit bei Seite, nahm den kleinen Werner auf den Arm, sein Schwesterchen Elsbeth an die Hand und schritt hinab an das Meeresufer. Sie wußte schon eine Stelle, von wo sie weit hinausschauen konnte auf die schimmernde, weite glänzende Fläche. Langsam ging sie dahin — am Fischerdorfe vorüber. Wer ihr begegnete, grüßte sie freundlich, denn wer sie kannte, liebte sie auch, und sie war so sehr Aller Liebe und Freundlichkeit werth. Am Ufer setzte sie sich nieder — der kleine Werner schlief auf ihrem Schooße ein — Elsbeth streckte sich neben ihr hin, suchte bunte Muscheln und Kiesel im Sande und spielte damit. Else selbst schaute über das Meer hin, plauderte wohl ein paar Worte mit ihrem kleinen Mädchen, hing aber mehr ihren Gedanken nach, die bei Gotthardt und ihrem Vater verweilten.

So näherte sich der Abend mehr und mehr, wie der leuchtende Sonnenball tiefer und tiefer hinabsank in die feuchte Umarmung des Meeres. Gotthardt hätte nun bald kommen müssen, er hätte schon da sein können — und doch gewahrte Else's scharfes, glänzendes Auge noch nirgends den weißen Schimmer seines Segels auf den Wassern. Andere Segel wohl, näher oder ferner — aber das Seinige nicht, das sie aus hundert andern herauserkannt hätte. Sie spähete, forschte, suchte emsiger und emsiger — aber nicht aus irgend welcher Besorgniß — was hätte sie fürchten sollen? nur aus liebevoller Sehnsucht. Während des Spähens und Forschens bemerkte sie nicht, daß am westlichen Himmel allmählich eine breite Wolkenwand sich bildete — ein grauer bleifarbiger Nebel, der bald auch die sinkende Sonne einhüllte. Die glänzenden Strahlen derselben verwandelten sich in röthliche Gluth, welche sich allmählich über die ganze Wolkenschicht verbreitete. Else merkte es nicht — sie blickte nur nach dem Segel ihres Mannes aus.

Ein alter Fischer kam an ihr vorüber und grüßte sie freundlich. — „Macht daß ihr heim kommt, Frau Else," — sagte er — „dort drüben taucht eine Windbraut aus dem Meere auf, und ihr Flug ist rasch. Es wird eine schlimme Nacht geben mit Sturm und Regengüssen. Die Möven schreien — und seht nur die Sonne, Frau Else!"

Else schaute und schrack zusammen. Ja freilich — ein Sturm stand bevor. Die Sonne schimmerte nur noch matt durch die Nebeldünste, deren Gluth in ein düsteres, drohendes Rothbraun übergegangen war. Das bisher glitzernde und schimmernde Meer wogte dunkel und finster. Die hellen Segel in der Ferne stachen grell und blendend gegen den Hintergrund

der Wolkenwand ab. Die Sturmvögel flatterten kreischend über dem Wasser hin.

„Großer Gott erbarme dich unser!" — stammelte Else und faltete die Hände über ihrem schlummernden Knaben.

„Was gibt's, Frau Nachbarin?" — fragte der alte Fischer — „Ihr werdet blaß! Gotthardt wird doch nicht . . ."

„Er ist noch draußen," — fiel Else hastig ein — „und fern! Ich sehe sein Boot nicht — nirgend!"

„Das ist schlimm," — sagte mit sorgenvollem Tone der alte Fischer setzte aber sogleich ermuthigend hinzu — „Indeß, es wird nichts zu bedeuten haben! Gotthardt ist ein erfahrener Mann — er hat gewiß die drohenden Anzeichen des Wetters längst gesehen, und sich und sein Fahrzeug in Sicherheit gebracht. Wegen seiner könnt ihr ruhig sein. Geht nur heim, gute Frau — vertraut auf Gott und Eures Mannes Geschicklichkeit."

Der Trost des alten Fischers verfehlte seine Wirkung nicht ganz. Else fühlte sich ein wenig beruhigt und stand auf, um mit den Kindern heimzukehren. Noch einen langen spähenden Blick warf sie über die Wasserfläche hin, dann mit einem leisen Seufzer, da sie Gotthardt's Boot noch immer nicht entdeckte, schlug sie den Weg nach ihrer Hütte ein. Der alte Fischer begleitete sie bis zum Dorfe, und gab ihr noch manchen guten Trost. Else glaubte fast selbst Gotthardt müsse in Sicherheit sein.

Haus- und Landwirthschaft.

— Bekämpfung des Getreidelaufkäfers. Der Director der Landwirthschaftlichen Akademie Poppelsdorf, Herr Dr. Hartstein, bringt in dem dritten Hefte d. J. der N. Landw. Ztg. von Dr. Fühling ausführliche Mitteilungen über die Saatenverwüstungen der Larven des schwarzen Getreide-Laufkäfers, die auf eigenen Beobachtungen in den von diesem Insekt in diesem Jahre stark heimgesuchten Gegenden von Berge-Borbeck bei Essen und von Cardorf und Waldorf bei Bonn beruhen. — Das Auftreten dieses Insects ist keine neue Erscheinung; in den verschiedensten Ländern, Böhmen, Mähren, Italien, Sachsen 2c., ist es wiederholt zu verschiedener Zeit beobachtet worden, jedoch beschränkten sich die Saatverwüstungen mit geringen Ausnahmen stets auf ein Jahr. Es ist nun die Möglichkeit vorhanden, daß Käfer wie Larven regelmäßig durch eine Epidemie zu Grunde gerichtet wurden. Wahrscheinlicher aber liegt die Ursache des plötzlichen Verschwindens der Insects in dem Fruchtwechsel. Nach den bisherigen Erfahrungen werden von dem Insekt nur Roggen, Weizen und Gerste verheert, während Hafer, Hackfrüchte, Hülsenfrüchte 2c. verschont bleiben. Gegen die Annahme, den Hafer zu den vor den Larven des Getreide-Laufkäfers unbedingt sicheren Früchten zu zählen, trage ich jedoch wegen einer in Borbeck gemachten Beobachtung einiges Bedenken.. . . . Unter allen Verhältnissen aber dürfen Gerste, Sommer-Roggen und Weizen nicht zur Frühjahrsbestellung auf Aeckern, in welchen sich Larven finden, verwendet werden, weil deren Zerstörung unausbleiblich eintreten und die weitere Entwickelung der Larven befördert werden würde. Am vortheilhaftesten wird es sein, solche Felder für die Brachbearbeitung zu bestimmen oder dieselben mit Hackfrüchten zu bestellen. Eben so dürfte endlich nach den bisherigen Erfahrungen auch die Saat von Hülsenfrüchten vor einer Vernichtung durch die Larven des Getreide-Laufkäfers gesichert sein. Wir schließen diese Mittheilungen mit dem Wunsche, daß zur Verhütung größeren Schadens die oben angegebenen Vorschriften des Fruchtwechsels in den von dem Larvenfraße heimgesuchten Gegenden allgemein zur Anwendung kommen möchten."

— Riesenzwiebeln zu erziehen. Im Mai säet man den Samen des australischen oder portugiesischen Riesenzwiebels an eine schattige Stelle in's Freie. Im Herbste werden die Zwiebeln nicht größer sein, wie Erbsen; sie werden aufgehoben und bis zum nächsten Jahre trocken aufbewahrt, dann jedoch in recht guten, nicht frisch gedüngten Boden 6 Zoll weit auseinander gesteckt. Sie erreichen dann nicht selten über 5 Zoll Durchmesser.

— Gurkenpflanzen mit Guano begossen äußern ein vortreffliches Wachsthum. Der Guß darf nicht zu oft angewendet werden. Den Blättern bringt der Guano keinen Nachtheil.

— Kartoffelfütterung. So sehr es auch zu rechtfertigen ist, die zur Verfütterung kommenden Kartoffeln vorher zu kochen, so sehr grenzt es auch an's Thörichte, das Kochen der Futterkartoffeln für einen oder gar mehrere Tage, bevor sie zur Verfütterung kommen sollen, vorzunehmen. Gekochte Kartoffeln, die man kalt werden läßt, bilden bekanntlich eine Art Kleister; daß dieser schwer verdaulich ist, ergiebt sich aus dem folgenden Versuche: Zwei Kühe von mittlerer Milchergiebigkeit wurden 9 Wochen lang täglich mit gleich großen Mengen Heu, Häcksel, Kartoffeln und Kleien gefüttert. In den ersten 3 Wochen, wo die Kartoffeln in frisch gekochtem Zustande gegeben wurden, erhielt man 189 Maaß Milch, und die Kühe wogen 993 Pfund; in den zweiten 3 Wochen wo immer Kartoffeln gegeben wurden, die Tags vorher gekocht worden waren, bekam man 171 Maaß Milch und die Kühe wogen am Ende 915 Pfund; in den dritten 3 Wochen, wo die Kartoffeln wieder in frisch gekochtem Zustande gegeben wurden, betrug die gewonnene Milchmenge der Kühe 186 Maaß Milch und das Gewicht der Kühe 989 Pfund. Darum soll man stets darauf bedacht sein, immer nur frisch gekochte und nicht Tags vorher gekochte Kartoffeln zum Verfüttern zu verwe den.

Vermischtes.

— In Frankreich kommt ein Spaß theuer zu stehen. Der Zeitungsschreiber Ulbach setzte seinen Lesern auseinander, daß der Name Napoleon eigentlich Zerstörer bedeute. Dafür wurde er mit 6 Monaten Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße bestraft.

— In Nürnberg läßt der Physiker Dr. Klug ein photoelektrisches Riesen-Mikroskop sehen. Dieses Instrument unterscheidet sich von dem Sonnen-Mikroskop durch eine 36,000,000malige Vergrößerung und durch die Lichtstärke und Schärfe, welche das von dem Erfinder berechnete Bergkrystall-Linsen-System in Verbindung mit elektrischem Licht gewährt. Die kleinsten sonst kaum erkennbaren Infusorien und Gregarinen, welche auf abgeschnittenen Haaren, namentlich auf Chignons vorkommen, zeigen sich unter diesem Glas in respektabler Größe.

— In Passau hat der pensionirte Feldwebel Beyerer sein 50jähriges Wirthshausbesuchs-Jubiläum gefeiert. Er besuchte seit fünfzig Jahren allabendlich dasselbe Wirthshaus, das inzwischen 5 mal seinen Besitzer gewechselt hatte. Man hat ihm nachgerechnet, daß er während dieser Zeit 450 Eimer Bier vertilgt hat.

— In Amerika trägt man nicht nur papierene Kragen und Manschetten, sondern auch Hüte von Papier. Sie sind federleicht und wasserdicht und kosten ein Spottgeld.

— Es taugt nichts, wenn man zu groß ist, man steht den Leuten überall im Wege. Rittmeister Vittori, ein Italiener, maß seine 7 Fuß und saß einmal im Theater in Wien. Die Herren hinter ihm ersuchten ihn, sich zu setzen, er verstand zwar kein Deutsch, erkannte aber doch ihren Irrthum und erhob sich in seiner ganzen Länge. Jetzt steigt er gar auf den Sitz! riefen nun Alle, nieder! nieder! — bis endlich allgemeine Heiterkeit das Mißverständniß löste.

— Ein Londoner Kaufmann suchte durch die Zeitungen einen Commis, der an ein „eingezogenes Leben" gewöhnt sei, worauf sich ein Mensch meldete, der zu seiner Empfehlung darthat, daß er sieben Jahre im Gefängnisse gesessen habe.

— Pferdefleischverbrauch in Italien. Bei uns herrscht gegen den Genuß von Pferdefleisch noch großer Widerwillen und wir selbst rechnen uns nicht zu den Liebhabern solches Fleisches. In der ital. Provinz Belluno (ohne Feltre und Fanzaso) ist es anders, dort werden jährlich ungefähr 800 Pferde geschlachtet, welche ca. 100,000 Pfd. Fleisch geben. Davon leben das ganze Jahr hindurch gegen 500 arme Familien.

— Ein furchtbares Gewitter entlud sich in der Nacht am Sonnabend über Whitby in Yorkshire. In der Nähe der North-Yorkshire Eisenbahn schlug der Blitz in ein kleines, fast isolirt dastehendes Landhaus ein und zertrümmerte dasselbe in kleine Fragmente. Bei Tagesanbruch fand man die Insassen der Cottage, ein Ehepaar, mit verschlungenen Armen und geschwärzten Körpern todt im Bette liegen. Ihr Kind, ein siebenjähriger Knabe, hatte sich zur rechten Zeit zu retten gewußt und lag in fast erstarrtem Zustande auf freier Straße.

— (Die Buchen als Blitzableiter.) Ein natürlicher Blitzableiter sind die Buchen. Diese bei uns noch wenig bekannte Thatsache hat sich, nach der Beobachtung wilder Völker so sehr bewährt, daß die Indianer bei ausbrechendem Gewitter sich unter das Laubdach einer Buche flüchten. In der That weiß man auch bei uns von keinem Beispiel, daß der Blitz eine Buche getroffen hätte.

— Vor den Assisen in Montauban, Departement Tarn de Garonne, wurde vom 3. bis 8. März der Prozeß gegen die Jeanne Delpech, vom Volke „Ogresse" (Menschenfresserin) genannt, und ihre Mitschuldigen verhandelt. Ihr wurden für Geld oder andere Vortheile Kinder übergeben, von denen keins das Haus lebend wieder verließ. Antheil an diesem ruchlosen Treiben nahmen die Tochter und die Schwester, sowie die Hebamme Cayne. Die Delpech wurde zu lebenslänglicher Galeerenstrafe, die genannte Hebamme zu zehnjährigem Gefängniß verurtheilt, während die übrigen Angeklagten mit geringeren Gefängnißstrafen davonkamen.

Schneeglöckchen.

Eh' noch erklang
Der Lerche Sang,
Noch eh' der Pflug aufreißt des Ackers Schollen,
Stehn sie schon auf;
Sie lockt's hinauf,
Die länger nicht geduldig warten wollen.

Erst Eines wagt
Sich ganz verzagt
An's Licht, die Gliederchen verschlafen reckend;
Gleich zeigen mehr
Sich rings umher,
Das dunkle Beet mit blüh'nder Schrift bedeckend.

Rings Alles still!
Wie lange will
Noch Baum und Strauch mit kahlen Zweigen trauern?
Der Wind nur weht
Rauh über's Beet,
Daß sie erschrocken sich zusammenkauern.

Wenn andre blühn
Aus vollem Grün,
Dann haben, ach, sie Abschied längst genommen.
Sie heben nur
Sich auf der Flur,
Zu melden, daß die andern Blumen kommen.

Mag Winter auch
Mit eis'gem Hauch
Zurück sie reißen in das Reich der Todten:
Es trog uns nie
Der Lenz, der sie
Gesendet hat als seine ersten Boten.

So zart und klein,
So leuchtend rein
Stehn sie im Kleid, aus Licht und Schnee gewoben;
Verkündend laut
Dem, der sie schaut,
Der Erde Bündniß mit dem Himmel oben.

Nach den Analysen des berühmten Chemikers **M. Payen** zählt die Cacao-Pflanze zu den nahrhaftesten Producten der Erde. Dieser Gelehrte sagt, daß eine gute Tasse **Bouillon** von Rindfleisch 28 Gramm Nährstoff enthalte, während sich in einer Tasse mit Milch zubereiteter reiner Chocolade **188** Gramm nährende Bestandtheile vorfänden.

Nach einem englischen Blatte hätte eine ärztliche **Untersuchung** der Chocoladen 70 verschiedener **Fabriken von** London und Paris eine Verfälschung der Waare in 39 **derselben** erwiesen, ein gewiß trauriges Resultat! Da **auch in** Deutschland eine unverfälschte Chocolade zur Seltenheit **geworden** ist, so verdient besonders hervorgehoben zu **werden**, daß sämmtliche **Cacao-Präparate** des Hauses **Franz Stollwerck und Söhne** in **Köln** als durchaus frei von jeder Beimischung garantirt sind und wegen dieser Eigenschaft **von** den Aerzten vielseitig empfohlen **werden**.

In den hauptsächlichsten Geschäften Deutschlands **sind** diese Chocoladen vorräthig.

Räthsel.

Ich steige flügellos gen Himmmel, ohne Leiter,
Ich bin des Kranken Arzt und Trostbereiter.
Verlört auch alles ihr, behaltet ihr mich doch,
Flieht er im Ernst zu mir, rett' ich den Sünder noch.

Auflösung des Räthsels in Nr. 26 d. Bl.:
Wrangel. Angel. Range. Rang.
Richtig gelöst von Theodor Haver.

Verkauf
von 7 Pferden und 2 Wagen.

Wegen Aufgabe der Posthalterei läßt Herr Posthalter Pferdekämper hierselbst am

Mittwoch den 7. April c.,
Morgens 11 Uhr,

an seinem Hause

7 kräftige Pferde, sowie ein sechs- und ein viersitziger Postwagen

gegen Baarzahlung verkaufen.

Schwerte, den 27. März 1869.

Lennings.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 9. April,
Vormittags 10 Uhr,

wird Herr Freiher von Rynsch zu Haus Ruhr in seiner Waldung in der Wanne

100 Nummern Lerchen,

zu Balken, Sparren, Gerüst- und Frechtungsstangen geeignet, gegen Credit verkaufen lassen.

Zusammenkunft bei Stratmann in der Wanne.

Schwerte, den 25. März 1869.

Lennings.

---

3 — 4 tüchtige
Steinbrecher

finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit.

Reh, den 30. März 1869.

Carl Gockel.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Mill. Thlr. beginnt die Ziehung am **14. k. M.**

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet hierzu ein **wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc. etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 3ten März schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Bank- und Wechselgeschäft.

Circus Schlegel.

Freitag den 2. April:
große Force-Vorstellung
in der höhern Reitkunst, Gymnastik, Pferdedressur und Pantomime mit neuem Programm.

Zum Schluß:
zum erstenmale:
Leben und Treiben einer Zigeunerbande im Bajonner-Walde,
große historische Pantomime nach einer wahren Begebenheit aus dem Jahre 1856.

Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 4. April:
2 große brillante Vorstellungen

Zum Schluß:
zum erstenmale:
Harlequin als Maler,
große Zauber-Pantomime.

Anfang 4 und 7 Uhr. Kassenöffnung ½ Stunde vorher.
Die Preise wie bekannt.

Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein
Schlegel, Director.

A. W. Hertel's
moderne Bautischlerei
für **Tischler** und **Zimmerleute,**

enthaltend die in der Praxis vorkommenden nöthigen geometrischen Constructionen der Architectur in Bezug auf die Säulenordnungen und alle beim inneren Ausbau vorkommenden Arbeiten des Bautischlers.

Mit einem Atlas, enthaltend 78 Quarttafeln und 30 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Preis mit Atlas 2 Thlr. 25 Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Brans** in Schwerte.

Gegen Rauheit im Halse, Heiserkeit u. s. w.

empfehlen als das wirksamste Hausmittel den mit Recht berühmten **Melchers Kräuterzucker.** In Original-Platten à 2½ und 1½ Sgr. elegant verpackt stets vorräthig in den bekannten Niederlagen.

Augenkranken

ist das **Weltberühmte wirklich ächte Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in **Thüringen,** à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner **unübertrefflichen Heilkraft** einen **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Prüfet alles und wählet das Beste!

Seit Jahren mit Augenleiden behaftet und vergeblich diese und jene Hülfe gesucht, um meinen Schmerz zu lindern, überhaupt meine Sehkraft wieder zu erhalten, wandte ich das **Dr. Whites Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in der vorgeschriebenen Weise an und hatte durch den Gebrauch desselben das **große Glück,** nicht allein binnen 14 Tagen meinen **Schmerz** los zu werden, sondern auch meine **Sehkraft wieder zu erhalten,** was ich hiermit der augenleidenden Menschheit öffentlich mittheile und dieses Wasser bestens empfehle. Sagan, im Februar 1868.

Ernestine Kettner.

Schulbücher

für die höhere Stadtschule sowohl, als auch für alle Elementarschulen sind stets auf Lager bei **Carl Braus.**

Elberfelder Geld-Cours.

Oestr. Gulden	—	Thlr.	29	Sgr.	— Pf.
Brabanderthlr.	1	„	16	„	— „
5-Fr.-St.	1	„	10	„	3 „
Br. Fcd'or.	5	„	20	„	— „
Ausl. Pist.	5	„	16	„	— „
20-Fr. St.	5	„	12	„	— „

In C. F. Calow's Kunst-Verlag, Köln, ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte vorräthig:

Ein Gedenkblatt
zum 50jährigen Priester-Jubiläum
Pius' IX.
nach einem Entwurfe von Professor **C. Scheuren,**
in prachtvoller chromo-lithographischer Ausführung des lithographischen Instituts von R. Reiß in Düsseldorf.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Agenten zum Vertriebe dieses Blattes wollen sich franco an obige Firma wenden.

Ein Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros sucht einen
Lehrling
achtbarer Eltern.

Selbstgeschriebene Offerten befördert unter Z. 46 die Exped. dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch

Für ein Specerei-, Eisen- u. Kurzwaarengeschäft wird zum baldigen Eintritt ein junger Mann gesucht. Die Exped. sagt wo.



Turn-Verein
Germania
zu **Schwerte.**

Samstag den 3. curr.,
Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
und Erhebung der Beiträge pro I. Quartal.

Schwerte, den 1. April 1869.

Der Vorstand.

Parfümerien.

Eau de Cologne duble ambrée. Zeichnet sich durch sehr angenehmen, nachhaltigen Geruch aus und verdient als etwas äußerst Feines und Billiges empfohlen zu werden, à Fl. 6 Sgr.

Candoline. Das Feinste für Damen zur Befestigung der Scheitel und um das Haar glatt und glänzend zu machen, à Fl. 7½ Sgr.

Huile antique. Ein angenehmes Haaröl, à Fl. 2½ Sgr.

Echtes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, à Fl. 7½ Sgr.

Fein parfümirte Cocosseife à Stück 1½ Sgr.

Amerikanisches Fleckwasser. Das sicherste Mittel zur sofortigen leichten Entfernung aller Flecken aus jedem Stoffe, à Fl. 2½ Sgr.

Rheinische Maitrankessenz, zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank à Fl. 7½ Sgr.

Dresdner Malzsyrop, à Fl. 2½ Sgr. Für Brustkranke und an Husten Leidende sehr zu empfehlen.

Parfum royal à Fl. 7½ Sgr. Feinstes Räuchermittel.

Zu haben bei **Carl Braus** in Schwerte.

Postengang vom 1. April cr. ab.

1. Abgehende Posten:

1.	Personenpost v. Schwerte n. Hörde	6⁵⁵	früh
2.	„ „ „ „ „	7⁴⁵	Nm.
	„ „ „ nach Iserlohn	6³⁰	früh

2. Ankommende Posten:

1.	Personenpost v. Hörde n. Schwerte	1³⁰	Nm.
2.	„ „ „ „ „	9	Ab.
	„ v. Iserlohn „ „	2³⁰	Nm.

Marktpreise zu Witten am 1. April.

Weizen	2	25	—	Kartoffeln	— 24 —
Roggen	2	13	—	Rapssamen	3 20 —
Gerste	2	2	—	Rübsamen	3 10 —
Hafer	1	15	—	Heu pr. Ctr.	1 15 —
Bohnen	2	20	—	Stroh „	1 8 —
Buchweizen	2	10	—	Butter v. Pfd.	11 —
Erbsen	2	—	—		